Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 6 (1931)

Heft: 12

Artikel: Kakteen im Heim

Autor: Gasser, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kakteen im Heim

Von J. Gasser, Zürich

Was für Pflanzen soll nun der angehende Privatliebhaber anschaffen und halten. Um diese Frage zu beantworten, muss man in allererster Linie sich darüber Klarheit verschaffen, was in Kakteen angeboten wird. Wenn man irgendwo eine Kakteenauslage betrachtet, wird man bald merken, dass man es hauptsächlich mit zwei Hauptkategorien von Pflanzen zu tun hat, einerseits mit inländischen, hier kultivierten Pflanzen, und anderseits mit solchen, die mehr oder weniger fertig entwickelt, auch ganz ausgewachsen, aus den Heimatländern importiert werden. Von diesen letztern Pflanzen ist dem Liebhaber, sofern ihm nicht Gewächshäuser, ausgerüstet mit allen Schikanen, zur Verfügung stehen, mit wenigen, nur dem Fachmann bekannten Aussnahmen, absolut abzuraten. Diese sogenannten Importen, die in ihren Heimatländern sorgfältig ausgegraben, gesammelt und trocken, luftig verpackt und nach Europa verschickt werden, müssen alle hier neu eingewurzelt und akklimatisiert werden. Da solche hauptsächlich während der Trockenzeit gesammelt und verschickt werden, also unter allen Umständen ca. 2—3 Monate, oft auch viel länger, ohne einen Tropfen Wasser aushalten müssen, haben dieselben sozusagen ein sehnsüchtiges Verlangen nach neuer Vegetation in sich und machen meist überraschend schnell neue Wurzeln. Sie blühen vielfach auch reichlich in wunderbaren Farben und Formen. Währenddem merken sie aber doch so nach und nach, dass unsere klimatischen Verhältnisse von denen in ihrer frühern Heimat weit entfernt sind und ziehen sich betrübt in sich selbst zurück, sofern sie nicht, was häufig geschieht, gleich von unserer traurigen Welt Abschied nehmen. Diese Vorgänge sind meist analog mit denjenigen in den zoologischen Gärten mit den exotischen Tieren. Es ist ja auch klar, dass eine Pflanze die in ihrer Heimat in einer Meereshöhe in 1000 bis 4000 Meter, in einem Klima mit 350 bis 365 Sonnentagen pro Jahr, bei uns in einer Meereshöhe von 500—600 Meter und kaum ein viertel Sonnentagen kaum vegetieren, geschweige denn gedeihen kann. Diese Importen, wiewohl bestechend in ihrem heimatlichen Stachelkleide, sind deshalb für den Privatliebhaber unbedingt zu verwerfen. Die von drüben kommenden Importen werden hier von Kultivateuren im warmen Mistbeetkasten in feuchter Wärme, wie der Fachausdruck heisst, aufgepumpt, mit den neuen prachtvoll glasigen Wurzeln in Töpfe gepflanzt und dann zum Verkauf an die Privatkundschaft weiter gegeben, ein Vorgehen, wie wenn ein Kranker aus dem Schwitzbade sich direkt ans offene Fenster setzen würde. Der Kultivateur muss freilich Importen haben, um neue Samenauffrischung, oder auch vegetative Vermehrung, zu erhalten. Wenn dieselben dann hier ein- bis zweimal geblüht und Samen gebracht haben, haben sie ihre Pflicht getan, ihr Wert ist gedeckt und sie können ruhig das Zeitliche segnen.

Diejenigen Importen, die die Vergewaltigung durch den Export aushalten und sich mehr oder weniger anpassen, verändern jedoch ihren Habitus derart, dass sie im Neutrieb kaum mehr zu erkennen sind. Die Bestachelung bezw. Behaarung geht zurück und auch die Epidermis, vielfach mit einem Wachsüberzug gegen die starke Sonnenbestrahlung in 3—4000 m Höhe geschützt, die von drüben ein gesundes, meist dunkles, den Witterungseinflüssen Trotz bietendes Aussehen hat, bekommt einen grauen oder hellgrünen, krankhaften Teint.

In 90 von 100 Fällen blühen die Importen nur im ersten Jahr nach ihrer Herüberkunft, d. h. solange sie noch urwüchsige Kraft aus der Heimat aufgespeichert haben. Nachher vegetieren diejenigen Exemplare, die überhaupt davonkommen, traurig weiter, man möchte sagen: sie leben nicht und sterben auch nicht. Ich hatte in meiner Sammlung grosse Stücke, die 25—30 Jahre bei mir aushielten und heute noch leben, geblüht oder überhaupt nur neu ausgetrieben haben sie aber nicht. Man glaubt es ihnen anzusehen, dass sie ihrer schönen Heimat nachtrauern.

Nur kleine Pflanzen, die als Sämlinge von drüben importiert werden, sind fähig, sich hier wirklich zu akklimatisieren. Aber auch diese verändern hier ihren Habitus unserem Klima entsprechend.

Also, der Liebhaber soll sich an hiesige Kulturpflanzen, seien es Sämlinge oder von Importen herrührende vegetative Vermehrung halten.

Aber auch hier ist beim Einkauf grosse Vorsicht am Platze, denn gleich wie bei andern Pflanzen und Blumen, gibt es auch bei den Kakteen langsam und gesund aufgezogene Pflanzen und Treibware. Es gibt Kultivateure, die die Sämlinge in einem Jahre bis dreimal so gross bringen als der andere. Die Sämlinge werden im mit Pferdedung geheizten feuchtwarmen Kasten, in ammoniak- und kohlensäurereicher Luft täglich mehrere Male mit warmem Wasser überspritzt und wachsen so gleich Pilzen. Solche in Mastkultur getriebene Pflanzen, die wohl ein bestechendes Aussehen haben, sind dann am Fenster natürlich hinfällig und allen Krankheiten mehr ausgesetzt als in Freiluft gezogene gesunde Exemplare. Diese ganze Treibpraxis ist sehr zu bedauern, denn sie schadet der Ausbreitung der Kakteenkultur, die so viel zur Verschönerung unseres Heims beiträgt, sehr viel, indem sie dem angehenden Liebhaber durch die erstmaligen Misserfolge alle Freude zur Weiterführung der begonnenen Heimbeschäftigung nimmt. Wie anders, wenn dem Anfänger seine Erstlingsversuche gelingen und seine Zöglinge ihn und seine Familie mit ihren prächtigen Blumen erfreuen!

Der Kakteenliebhaber kauft also seine Pflanzen am besten beim aus dem Liebhaber hervorgegangenen Fachmann, der nicht nur zur Gewinnung dauernder Kundschaft, sondern auch aus Idealismus Interesse hat, dass seine gelieferten Pflanzen beim Käufer gedeihen und für weitere Ausbreitung der Liebhaberei werben.

Es steht uns bereits ein prachtvolles, reichhaltiges Sortiment von Pflanzen zur Verfügung, welches dem Liebhaber bei richtiger Wahl erlaubt, nicht nur ein mehr oder weniger südlich gelegenes Fenster sachgemäss zu besiedeln, sondern auch an einem Ost-, West- oder gar Nordfenster gut gedeihende und prächtig blühende Kaktteen und andere Sukkulenten zu halten.

Wir werden in einem folgenden Artikel erst die Familie der Kakteen und dann diejenige der übrigen Sukkulenten nach Gattungen und Arten näher betrachten.

Kunst und Sachlichkeit*)

Von Dipl.-Ing. Felix Kayser, Architekt

Der untenstehende Aufsatz von Dipl.-Ing. Felix Kayser von der Weissenhof-Siedlung in Stuttgart steht mit dem heutigen Zeitgeschmack und der sogenannten «Neuen Sachlichkeit» wohl nicht ganz im Einklang. Da er uns aber zeigt, dass auch andere Strömungen und Gedankengänge in so wichtigen Kulturfragen, wie derjenigen der Wohnungseinrichtung noch da sind, dürfte dieser Artikel für viele unserer Leser auf alle Fälle von Interesse sein. Auch für diejenigen, welche sich mit diesen Möbelformen nicht mehr befreunden können oder wollen. Die Redaktion.

Es liegt im Wesen des Künstlerischen, für sich selbst zu sprechen. Alles wirklich künstlerisch Gestaltete spricht seine eigene Sprache, die allerdings nur dem verständlich ist, der unbefangen auf sie hinzuhören vermag oder sich ein Organ für sie herangebildet hat. Trotzdem ist es heute notwendig,

*Die in der vorliegenden Nummer abgebildeten Möbelstücke sind nach Entwürfen des Verfassers vom Möbelhaus Schiller, Stuttgart-Cannstatt ausgeführt worden.